

Psalm 124, 8

Gegenwind

„Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“

Der Wind kommt mit voller Kraft von vorn. Ich muss ganz schön in die Pedalen treten. Trotz der Kühle komme ich ins Schwitzen. Mit letzter Kraft mühe ich mich ab. Aufgeben will ich nicht. Weiter treten überfordert mich. Dennoch nehme ich alle Energie zusammen. Scheint alles gegen mich zu sein. Die Natur, meine Schwäche, meine Gefühle, meine Gedanken, meine Zweifel. Ich radle und radle und mein Kopf ist leer. Komische Fragen kommen auf: Warum geschieht es mir? Warum bin ich gerade jetzt auf dem Rad? Warum kann Gott den **Wind** nicht besser steuern? Warum meint es Gott nicht gut mit mir?

Der Psalmbeter scheint in großer Not zu sein. Nicht nur er allein, sondern sein Volk, welches bemüht ist, nach dem Wort Gottes zu leben. Das kommt in der Welt nicht gut an. Sie bekommen Schwierigkeiten mit den Andersgläubigen, die den Gott der Schöpfung, der Versöhnung, des Friedens nicht kennen und folglich auch nicht an ihn glauben.

David, der Schreiber dieses Psalms, er betet, er ruft es heraus, was ihn belastet, was ihm Angst macht. Er will sich nicht von dem **Gegenwind** in der Gesellschaft beeinflussen lassen. Nicht die Umstände sollen das Leben bestimmen, sondern der einzige Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Er hat den Überblick und den

Weitblick. Bei ihm gibt es keine Zufälle. Mein Gestern, Heute und Morgen ist bei ihm Gegenwart. Auch wenn der **Gegenwind** den Glauben an Gott den Menschen austreiben will, sie angreift wie ein hungriger Löwe, sie mürbe macht und in die Angst treiben will, weiß sich der Glaubende von Gott getragen.

David drückt es wunderbar aus: „Wäre der HERR nicht für uns eingetreten, dann hätten...“ Ja, dann hätten unsere persönlichen Beschwerden, Fragen, Sorgen, Probleme, Ängste, Zweifel uns überschwemmt, erdrückt, die Freude am Glauben genommen. Trotz all der negativen Erfahrungen in seinem Leben: in der eigenen Familie, in der Öffentlichkeit, in der glaubenden Gemeinschaft, schreibt er weiter: „Gepriesen sei der HERR! Woher bekommt David diese frohe und geborgene Gelassenheit?

Er kennt seinen Gott. Er hat in seinem Leben das Eingreifen und Bewahren Gottes erfahren. Nöte können groß, ja, übermächtig werden. Oftmals wachsen sie uns über den Kopf. Und dann verlieren wir auch den Kopf und finden keinen Ausweg mehr. Angst schleicht sich ein. Angst vor der Zukunft, Krankheit, Älterwerden, vor dem Tod. Dann ist es gut, wenn wir sie vor Gott bringen. Bei ihm dürfen wir abladen, dürfen wir klagen, in dem Wissen, dass er uns versteht, hört und immer bei uns ist.

Gottes Hilfe hat einen Namen: Jesus Christus. Der **Gegenwind** zerschellt an der Macht und Liebe Jesu Christi. **AMEN**

S. E. Glaw